

Technologiekoooperationen als Wegbereiter für neue Märkte und internationalen Klimaschutz

20. November 2019

Die deutsche Geschäftsstelle für Klimatechnologietransfer, NDE Germany, hat im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Vorfeld der COP 25 Vertreter der deutschen Industrie, der deutschen Ministerien und so genannter „Fazilitatoren“ zu einem Fachgespräch ins BMWi eingeladen. Gemeinsam wurde diskutiert, wie globale Kooperationen für den Klimaschutz vorangetrieben werden können und welche Chancen und Potenziale der UNFCCC-Technologiemechanismus und die Marktmechanismen des Übereinkommens von Paris für die deutsche Wirtschaft bieten.

Befragungen deutscher Industrievertreter, die die NDE Geschäftsstelle im Voraus durchführte, hatten gezeigt, dass Unternehmen Technologiekoooperationen zur Einhaltung des globalen Klimaziels für unabdingbar halten. Die Mehrheit der Befragten rechnet mit einem signifikanten Anstieg des Anteils klimaneutraler Technologien an ihrer gesamten Exportleistung. Allerdings stoßen Unternehmen dabei auf erhebliche Barrieren und der Beratungsbedarf sei hoch. Insbesondere, wenn es um die potentielle Nutzung zukünftiger Marktmechanismen unter Artikel 6. des Pariser Abkommens geht (was sich nun aufgrund des Ergebnisses von COP25 nicht gebessert hat). Ohne schnelle Ausgestaltung und darauf basierenden Technologietransfer und Finanzierungsbeiträge werden weitere lock-in Effekte gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern bei langlebigen Industriegütern wie Energie- und Industrieanlagen mit mehreren Jahrzehnten Lebensdauer befürchtet.

Als signifikante Herausforderungen beim Technologietransfer im Klimaschutz nannten die befragten Unternehmensvertreter wenig zielgerichtete Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere für kleinere Start-ups und Kommunen, unzuverlässige und stellenweise nicht vorhandene Rahmenbedingungen, fehlende Kapazitäten sowie Wissen bei beispielsweise lokalen Regierungsbehörden und im lokalen Bankensektor. Unsichere und unklare Investitionssicherheiten führten zudem zu vergleichbar höheren Kosten bei der Projektentwicklung und -finanzierung und somit beim späteren Technologietransfer. Ausbaufähiges Verständnis bei Projekt- und Technologiebewertungen erhöhen zudem auf Bankenseite die Risikoeinschätzung, so dass der globale Mittelabfluss für Klimafinanzierung verbesserungsfähig sei.

Herr Schick, von der Agentur für Wirtschaft & Entwicklung, die im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Unternehmen und Verbände berät, erwähnte, dass gerade das BMZ verstärkt am Abbau solcher Investitionshürden mit seinen Partnerregierungen arbeitet. Das BMZ unterstützt dabei, dass in Zusammenarbeit mit diesen Regierungen nachhaltig Rahmenbedingungen und Strukturen aufgebaut werden, damit Investoren ein ausreichend gutes Investitionsklima vorfinden. Die Agentur für Wirtschaft & Entwicklung wurde geschaffen, um Unternehmen zu den zahlreichen Unterstützungsleistungen und verfügbaren

Finanzierungsmöglichkeiten auch für klimarelevanten Technologietransfer holistisch zu informieren und z.B. zu Markteintrittsmöglichkeiten zu beraten. Eine weitere Achse sind verschiedenste Formate an Vernetzungsaktivitäten, um Unternehmen, Investoren und auch Regierungsvertreter sowie private Kunden zusammenzubringen.

Die Aufgaben des Climate Technology Centre & Network (CTCN), des UNFCCC Technology Executive Committee (TEC) sowie der nationalen Kontaktstellen für Klimatechnologietransfer (NDE)s als operativer Arm des UNFCCC-Technologiemechanismus, bleiben weiterhin von hoher Bedeutung. Hier sollte auf gesammelte Erfahrungen und bestehende Informationen bspw. zu den umfassenden Technologiebedarfsanalysen in Entwicklungsländern aufgebaut werden, betonte Frau Kotin-Förster, von der NDE Germany Geschäftsstelle. Die befragten Industrievertreter äußerten den Wunsch nach gezielten Unterstützungsleistungen in Form von konkreten Beispielen erfolgreicher Kooperation, Finanzierungsmöglichkeiten und Informationen zu lokalen Rahmenbedingungen. Herr Dr. Weddige von der thyssenkrupp AG erwähnte außerdem die positive Wirkung von Matchmaking Aktivitäten und die auch beim TEC verfügbaren strategischen und technologischen Informationen und Datenbanken sowie deren Zugänglichkeit über die NDE. „Gute lokale Kontakte stellen einen wichtigen Erfolgsfaktor in der Technologiekooperation dar“ bestätigte auch Herr Kiesel, der über die Erfahrungen von hydroc GmbH in der Zusammenarbeit mit CTCN im Rahmen eines Projektes zur Entwicklung eines Hochwasserwarnsystems in Tiflis, Georgien, berichtete.

Bei der Ausgestaltung der neuen Marktmechanismen unter Artikel 6 sollten die guten, aber auch die schlechten Erfahrungen aus dem Clean Development Mechanism (CDM) in Bezug auf Klimanutzen, Bürokratie, Anrechenbarkeit, Transparenz und Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Herr Hauser, von der agora Energiewende, stellte außerdem heraus, dass internationale Marktmechanismen ein wichtiges Element bei der Umsetzung einer effizienten globalen Energiewende sein müssen. Das bedeutet einerseits, dass der Strukturwandel, der in Exportländern durch abnehmenden Bedarf an fossilen Brennstoffen entsteht, über die internationale Kooperation und den Handel von Mitigationseinheiten (ITMOs) abgedeckt werden kann. Ohne geeignete Mechanismen für eine globale „Just Transition“ fehlt es sonst an Instrumenten für einen sozialverträglichen Wandel. Außerdem muss vermieden werden, dass fossile Brennstoffe in andere Verwendungen umgeleitet werden und dass es so zu Rebound-Effekten kommt.

Andererseits bedeutet das auch, dass über Artikel 6 und die internationale Kooperation erneuerbare und strategisch wichtige Wertschöpfungsketten, wie zum Beispiel Power-to-X, aufgebaut werden können. Die Teilnehmer waren sich einig, dass diese globale Perspektive Chancen für die deutsche Wirtschaft eröffnet, vor allem wenn Deutschland mit gutem Beispiel und innovativen Konzepten voran geht.

In Anknüpfung daran, stellte Frau Ahlberg aus dem Bundesministerium für Umwelt (BMU) verschiedene aktuelle Projektbeispiele des BMU in Entwicklungs- und Schwellenländern zur Nutzung innovativer sektoral gestalteter Markt- und Finanzierungsmechanismen vor. Die Projekte hätten das Ziel, den Technologie- und Wissenstransfer in diese Länder zu ermöglichen und sollen dazu beitragen, dass Entwicklungsländer ihre Minderungsziele erreichen. Weil es bisher für viele Entwicklungsländer unklar ist, wie sie Marktmechanismen zur Erfüllung ihrer Langfristziele nutzen können, seien sie bislang sehr zurückhaltend in der Ankündigung, Emissionsrechte zu verkaufen. Mehrere Diskussionsteilnehmer waren der Ansicht, dass Entwicklungsländer noch nicht ausreichende Kapazitäten und Datengrundlagen besitzen, um realistische Baselines zu definieren.

Dies wäre aber wichtig, weil die Verantwortung jetzt, anders als beim CDM, wo das „Executive Board“ die Rolle des Kontrollgremiums einnahm, in den Ländern liege. Frau Ahlberg betonte außerdem, dass Deutschland unter dem CDM, über den Zertifikatehandel hinaus vom Technologietransfer profitiert hat: „Aus Forschungsprojekten ging hervor, dass bei 17 Prozent der CDM-Projekte deutsche Technologien verwendet wurden (insb. bei Energieeffizienzprojekten in Haushalten, Windenergie, der Minderung von Lachgas (N₂O) und teilfluorierte Kohlenwasserstoffe (HFCs)).“

Herr Wolke vom Umweltbundesamt (UBA) erläuterte, dass auf der COP25 viele noch offene Verhandlungspunkte geklärt werden müssten, bspw. die Frage, inwieweit die Marktmechanismen zur Ambitionssteigerung führen können, die Festlegung des Bezugspunktes für Minderungseinheiten, und das Verfahren zur Umsetzung der Doppelzählung. Aus seiner Sicht seien zur zukünftigen Nutzung der Mechanismen drei Säulen relevant: die Gaststaaten müssen market ready sein, die Nachfrageseite müsse einen Mehrwert erhalten (bspw. über Zertifikate) und die Umweltintegrität müsse durch robuste Anrechnungsregeln und die Vermeidung von Doppelzählungen von Emissionszertifikaten gewährleistet werden.

Ein wichtiger Diskussionspunkt ergab sich aus der Tatsache, dass die Ausschüttung von zertifizierten Emissionsgutschriften über die Mechanismen des Kyoto Protokolls (CDM und Joint Implementation) weiterlaufen würde, obwohl es faktisch keine neuen Projekte gibt und die Nachfrage durch Förderinstrumente und den freiwilligen Markt aufrechterhalten wird. Negative Auswirkungen auf etwaige Artikel 6 Mechanismen müssen vermieden werden.

Herr Krey von perspectives verwies zusammenfassend noch einmal auf die großen Risiken und Unsicherheiten für den Privatsektor bzgl. der Preisentwicklung für CO₂ als Ergebnis aus Angebot und Nachfrage: „Was sich schon jetzt herausstellt ist, dass die Ausgestaltung der Marktmechanismen des Artikel 6 des Übereinkommens von Paris viel komplexer werden wird als beim CDM“. Die Länder müssen nationale MRV-Systeme für die Nachweisbarkeit ihrer NDCs etablieren. Krey zitierte außerdem Prognosen der International Emissions Trading Association (IETA) wonach ab dem Jahr 2020 Marktmechanismen im Umfang von bis zu 4.3 GtCO₂e im Jahr 2030 genutzt werden könnten. Kanada, Japan, Liechtenstein, Monaco, Neuseeland, Norwegen, Südkorea und die Schweiz hätten schon mit Artikel 6-Pilotierungen begonnen. Auf der Seite der Industrieländer sei das Interesse an der Nutzung von Marktmechanismen groß.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an info@nde-germany.de.